

Ehescheidung bei Ehebruch

Die endgültige Fassung des 7. Kanons auf der 24. Sitzung des Trienter Konzils in ihren theologischen und geschichtlichen Hintergründen (August bis November 1563)

Von Piet Franssen S. J., Löwen

A. Die Fragestellung

Die Frage der Ehescheidung im Fall des Ehebruchs hat das Konzil mehrmals beschäftigt. Ein erstes Mal im Jahre 1547 zu Bologna, wo der Krieg eine endgültige Konzilsentscheidung unmöglich machte¹. Zu Beginn des Jahres 1563, während das Konzil eine sehr gefährliche Krise durchmachte, beschloß der Papst, damit möglichst schnell zum Abschluß zu kommen. Während der neue Vorsitzende des Konzils, der Kardinal Morone, damit beschäftigt war, die Fürsten und Bischöfe für die Absichten des Papstes zu gewinnen, was ihm bei den Spaniern nicht gelang, nahm das Konzil sofort das einzige Sakrament in Angriff, das noch zu behandeln war, die Ehe. Im Februar fanden also die vorbereitenden Diskussionen der Konzilstheologen statt, und fast der ganze Monat Juli war ausgefüllt mit den allgemeinen Kongregationen der Bischöfe².

Was die schwierige Frage der Ehescheidung im Fall des Ehebruchs betrifft, so hatten sich die Konzilstheologen im Februar besonders mit ziemlich abstrakten und schulmäßigen Lösungen der Schrifttexte (besonders Matth. 5, 31 und 19, 9) aufgehalten, wogegen die Bischöfe ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsachen einer bestimmten entgegengesetzten Tradition bei den Kirchenvätern, besonders beim hl. Ambrosius (in Wirklichkeit Ambrosiaster), und im alten Kirchenrecht richteten³. Außerdem haben wir bereits im vorhergehenden Artikel gesehen, wie man gegen Ende Juli und Anfang August 1563, also vor der zweiten Durcharbeitung des Entwurfes der Kanones durch die allgemeinen Kongregationen, die am 10. August wieder begannen, bei der venezianischen Partei den klaren Willen erkennen konnte, jede Form einer Verurteilung mit Anathem zu vermeiden, die den religiösen und politischen Frieden auf den griechischen Inseln, die von Venedig und Genua besetzt waren, hätte in Gefahr bringen können. Sie wollte, daß die Ehescheidung im Fall des Ehebruchs, die von den Griechen angewandt wurde, als ein

¹ Schol 27 (1952) 526—556.

² Schol 29 (1954) 537—560.

³ Bijdr 14 (1953) 363—387.

„ritus“ (in dem ziemlich verschwommenen Sinn dieses Wortes zu jener Zeit) angenommen würde, den die Griechen von der alten orientalischen Kirche vor dem Schisma übernommen hatten und den übrigens die römische Kirche niemals, z. B. nicht zu Florenz, hatte verurteilen wollen⁴.

Daraus zeichnen sich zwei wichtige Tatsachen klar ab, die wir bei den weiteren Untersuchungen nicht aus dem Auge verlieren dürfen. Erstens, die Zeit drängte. Der Papst und die Legaten drängten unaufhörlich zu einem schnellen Abschluß des Konzils und wollten hartnäckig alle Fragen, selbst im eigentlichen Sinn dogmatische, vermeiden, die Gelegenheit zu länger ausgedehnten Diskussionen geben konnten. Man wollte vor allem die Reformatoren in ihren Lehren, die sich am meisten von der allgemeinen und traditionellen Lehre der Kirche entfernten, unter Anathem verurteilen. Aus dieser ganz klaren Absicht des Konzils ergibt sich eine *Arbeitsweise*, die, wie wir später zu zeigen hoffen, allen Sitzungen über die Sakramente eigen ist: einen Kanon mit Anathem so zu formulieren, daß allein die Protestanten von der Exkommunikation getroffen wurden. Wir haben außerdem gezeigt, daß ein derartiger Kanon zu dieser Zeit „dogma fidei“ oder „definitivus fidei“ genannt werden konnte, selbst wenn der Gegenstand dieses Kanons nicht zum „depositum fidei“ in unserem Sinn gehörte oder wenigstens nicht als dazugehörig betrachtet wurde, d. h. als eine direkt von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit; dies erklärt sich aus dem weiteren Sinn, den die Worte „fides“, „dogma“ und „haeresis“ in jener Zeit hatten⁵.

Die zweite Tatsache ist von ebenso großer Wichtigkeit und berührt unmittelbar den Gegenstand unserer Frage. Schon zu Bologna, aber mehr noch zu Trient im Juli 1563 hatte sich *eine Mehrheit der Konzilsväter* offen gegen die strenge Formulierung des Kanons über die Ehescheidung im Fall des Ehebruchs erklärt, d. h. gegen die direkte und unbedingte Verurteilung dieser Form der Ehescheidung unter Anathem. Der Hauptgrund dafür war die entgegengesetzte Ansicht des hl. Ambrosius und anderer („Ambrosius et alii“), die unter die Exkommunikation in der unbedingten und direkten Formulierung eines solchen Kanons gefallen wären. Das Bestreben, nicht die Griechen mit den Protestanten zusammen zu verurteilen, war nur ein sekundärer Grund, weil er jeweils nur von einer besonderen Gruppe der Konzilsväter, vor allem den Venezianern, verteidigt wurde.

So haben wir zu Bologna 1547 wie zu Trient 1563 eine bestimmte Seite in der Arbeitsmethode des Konzils gefunden. Da man die Ver-

⁴ Schol 29 (1954) 553—560 und Bijdr a. a. O. 385—386.

⁵ Réflexions sur l'anathème: EphThLov 29 (1953) 657—672 und Schol 29 (1954) 537 Anm. 2 und 544—545.

urteilung der Ehescheidung wegen Ehebruchs nicht direkt und unbedingt formulieren konnte, *suchte man notwendigerweise eine Kompromißformel*. Es handelte sich in der Tat um einen Kompromiß, da man einerseits das Anathem und die Exkommunikation wahren wollte — der Gegenstand war ja zu wichtig — und andererseits die entgegengesetzte Behauptung der Reformatoren nur auf Umwegen verurteilen konnte, d. h. indem man ihren „häretischen“ Widerspruch zur authentischen, legitimen und allgemeinen Autorität der Kirche in der Frage der Ehe verurteilte. Wir haben früher bewiesen, wie die Formel „*si quis dixerit ecclesiam errare*“ dieser Notwendigkeit und diesem Bestreben vollkommen entsprach⁶. Gehen wir jetzt über zu den Schlußverhandlungen über den 7. Kanon über die Ehescheidung im Fall des Ehebruchs.

Nach Ablauf des Monats Juli fanden noch vier Allgemeine Kongregationen statt: die wichtigste vom 11. bis 23. August, während der manche den Beweisführungen aus der Tradition noch besondere Aufmerksamkeit widmeten, zwei kürzere vom 7. bis 10. September und vom 26. bis 27. Oktober, endlich eine letzte Vorbereitung auf die Feierliche Sitzung am 10. November. Die Feierliche Sitzung fand dann am 11. November 1563 statt.

Am 7. August schlug die Kommission einen verbesserten Kanon vor, der von nun an als 7. gezählt wurde. Diese offiziellen Änderungen berührten jedoch keineswegs die strengere Formulierung des Kanons, wie sie am 20. Juli ausgedrückt war. Hier deuten wir diese Verbesserungen kursiv an:

Si quis dixerit:

- A) propter adulterium alterius coniugum posse matrimonium dissolvi,
 B) et utriusque coniugum, vel saltem innocentem, qui causam adulterio non dederit licere, *altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere* (am 20. Juli stand: „... non dederit, licere novare coniugium“),
 C) neque moechari eum, qui dimissa adultera aliam duxerit, neque eam, quae dimisso adultero alii nupserit: anathema sit⁷.

Am 11. August traten die Venezianischen Gesandten vor die Bischöfe und brachten ihren Kanon in Vorschlag:

Si quis dixerit, *sacrosanctam Romanam catholicam et apostolicam ecclesiam, quae est aliarum omnium magistra, errasse vel errare,*

- A) quando propter adulterium alterius coniugis *docuit et docet*, matrimonium non posse dissolvi,
 B) et utrumque coniugum, vel saltem innocentem, qui causam adulterio non dederit, *non debere*, altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere,
 C) et moechari eum, ... wie oben⁸.

⁶ Schol 25 (1950) 492—517 und 26 (1951) 191—221.

⁷ Acta Concilii Tridentini: Concilium Tridentinum (Görres-Gesellschaft), t. IX, 682, 21 und 640, 11. — Wir zitieren diese Ausgabe der Kürze halber nur mit der Bandzahl IX, III usw.

⁸ IX, 686, 28.

Am selben Tag schlug der Kardinal von Lothringen seine Verbesserungen vor; nach Marco Laureo in der Summa Sententiarum sind es die folgenden:

- Si quis dixerit, ecclesiam catholicam errasse vel errare,
 A) quando, propter adulterium alterius coniugum, docuit et docet, *idque per Scripturas sacras, matrimonii vinculum non posse dissolvi*,
 B) et utrumque coniugum, vel *etiam* innocentem, qui causam adulterio non dederit, *non posse*, altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere,
 C) et moechari eum, qui . . . wie oben⁹.

So wurde vom Anfang an der Allgemeinen Kongregation von August 1563 die Frage nach der genauen Formulierung des 7. Kanons der Konzilsversammlung in sehr scharfer Form vorgelegt. Der Vorschlag der Kommission blieb wesentlich bei der strengeren Formulierung vom 20. Juli. Die Venezianische Partei hat an der „Materie“ des Kanons nichts geändert. Nur die „Form“ hatte sich geändert. Den Griechen und den Protestanten gegenüber wurde zuerst die allgemeine Jurisdiktionsgewalt und die supreme Lehrmacht der Römischen Kirche vorgehalten. Dabei wurde durch das Anathem feierlich bestätigt, daß die früheren Aussagen der Kirche (errasse — docuit) und das heutige Kirchenrecht (errare — docet) der Ausdruck dieser allgemeinen Jurisdiktionsgewalt waren; die Kirche habe hierin die Grenzen ihrer Befugnis nicht überschritten und sei also weder tyrannisch noch eigenmächtig aufgetreten¹⁰. Die Griechen — wenigstens jene, die unter der Herrschaft Venedigs und der Jurisdiktion der lateinischen Bischöfe lebten, da die übrigen weniger beachtet wurden — sollen so nicht durch Bannspruch berührt werden. Im venezianischen Reich lebten die Griechen ja, wie wir bereits früher bemerkt haben¹¹, in einer gewissen Einigung mit dem Heiligen Stuhl und unter seinem Gehorsam, wenn sie dabei auch eine große Freiheit für ihre eigenen „Riten“ hatten. Nur im Satz B steht eine weniger glückliche Formulierung: „non debere aliud matrimonium contrahere“, welche übrigens bald verbessert wurde in: „non posse contrahere“.

Beim Kanon Lothringens ist der Zweck der kleineren Verbesserungen ganz deutlich: in Satz A ist „matrimonii vinculum“ juristisch richtiger, und in Satz B sind „etiam“ und „non posse“ anstatt „non debere“ auch treffender. Eine wichtigere Verbesserung ist natürlich das Hinzufügen von „idque per scripturas sacras“, das später zu „iuxta evangelicam

⁹ IX, 742, 44 und 687, 7—9. Also auch bei J. B. Ficlerus in: Le Plat J., Monumenta ad Historiam Concilii Tridentini., Lovanii, 1787, VII, 2, 384.

¹⁰ Daß sich dieses „errare“ theologisch-technisch nicht auf die „infallibilitas doctrinalis Ecclesiae“ bezieht, wie sie im Vaticanum bestimmt worden war, sondern im 16. Jahrhundert eine mehr allgemeine Bedeutung behielt, haben wir schon anderswo bewiesen: Schol 26 (1951) 217—221.

¹¹ Schol 29 (1954) 555—558.

et apostolicam doctrinam“ wurde. *Um das Einfügen dieser Verbesserung drehte sich auch der ganze weitere Streit.*

Das Prinzip des Kompromisses war ja eigentlich von Anfang an angenommen worden. Worum es jetzt noch ging, war *die richtige Formulierung des Kanons*. Es gab zunächst die strengere Auffassung, welche im Kanon vom 20. Juli und 10. August ausgedrückt war. Ihr Verteidiger war vor allem Andrés Cuesta, Bischof von León. Ihr gegenüber stand die Formulierung der Venezianer. Zwischen diesen beiden extremen Haltungen stellte der Kardinal von Lothringen eine dritte, welche am Ende siegte. Es ließe sich aber noch eine vierte Richtung erkennen, die in Bologna und während des Monats Juli ihre Vertreter fand, aber im Oktober einen gewissen Erfolg hatte. Ihre Vertreter wollten das Anathem weglassen und den Inhalt des Kanons als Dekret aufnehmen¹².

In diesem Artikel wollen wir einfach einen Überblick der bedeutendsten Auseinandersetzungen geben und zeigen, wie das Konzil sich schließlich auf eine bestimmte Formulierung einigte.

B. Die Kämpfe im August 1563

Während der zweiten Allgemeinen Kongregation verlief alles verhältnismäßig ruhig. Unter Führung der beiden Kardinäle Charles de Guise und Ludovico Madruzzo machte sich eine kleine Bewegung fühlbar, die forderte, daß die von Foscarari im Juli vorgeschlagene und von der Kommission angenommene Einleitung zu den Kanones¹³ einen mehr dogmatischen Inhalt bekomme, außer der allgemeinen Bestimmung, daß durch die Kanones ausschließlich für die Protestanten eine Verurteilung unter Anathem bezweckt war¹⁴; auch sollte sie „mit einigen Texten aus der Schrift erweitert werden“¹⁵. Daneben aber nahm der dogmatisch-theologische Streit um die Berechtigung des *Dekrets über die Geheimen Ehen* immer schärfere Formen an und forderte bald die ganze Aufmerksamkeit des Konzils.

¹² Schol 27 (1952) 540—545 und Schol 29 (1954) 545—546 und Anm. 39.

¹³ Canonibus praeponatur titulus. . . Dixit, ponendum esse, quod improbentur principales haereses modernae (IX, 658, 45). Siehe hierüber Schol 29 (1954) 551—552 und Anm. 71. Die Deputation hatte dann auch diesen Vorschlag Foscararis am 7. August gutgeheißen: Sacrosancta oecumenica Tridentina synodus etc. post absolutam de sex ecclesiae sacramentis sigillatim atque in specie diffinitionem damnatasque plurimas haereses et falsa dogmata, quae humani generis hoste suggerente *hac nostra tempestate* in ecclesiam irreperant: *quod reliquum est*, illos etiam *praecipuos ac insigniores* errores atque haereses exterminare intendens, quae circa matrimonii sacramentum a satanae ministris *his nostris temporibus* suscitatae aut inventae sunt, haec diffinit ac statuit (682, 1—5).

¹⁴ Über Lothringen schreibt Marco Laureo und Massarelli: Imus D. Card. Lotharingus dixit, quod circa praefationem dabit votum suum in scriptis secretario (687, 3 und Anm. a). Madrutius sagt: Praefatio non placet, quia nihil docet, sed ponatur doctrina (687, 19).

¹⁵ Cauriensis: desiderat, praefationem ornari aliqua auctoritate Scripturae (712, 7).

Was den 7. Kanon betrifft, so kann der ganze Verlauf der Debatten am besten folgendermaßen geschildert werden: Jeder Konzilsvater ergriff Partei für einen der drei Kanones, die vorgeschlagen wurden. Dabei äußerten einige noch ihre Meinung zum Standpunkt, den das Konzil den Griechen gegenüber einnehmen sollte¹⁶. Die theologische Elite richtete ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Beweisführung aus der Tradition und bereicherte die Diskussion mit Texten aus den Vätern oder aus dem Kirchenrecht, welche für die eine oder andere Formulierung des 7. Kanons angeführt werden könnte¹⁷.

Wir müssen nur auf zwei wichtige Punkte hinweisen. Charles de Guise, Kardinal von Lothringen, erklärt, daß er im Prinzip mit dem Vorschlag der venezianischen Gesandten übereinstimme¹⁸. Daher ist sein Kanon also weiter nichts als eine Bestätigung des von den Venezianern vorgeschlagenen Kanons. So faßten auch verschiedene Bischöfe

¹⁶ Die einen wiesen hin auf die Einheit der Griechen mit der Römischen Tradition: Ostunensis, 723, 40 — 724, 8, und Aliphanus, 734, 10; die andern bestritten gerade diese Einträchtigkeit: Legionensis: dixit multa contra Graecos (721, 2 und unten Anm. 21); so auch Soranus, 735, 11. Auch die venezianische Form der Kircheneinheit wurde entweder verteidigt: Calamonensis: dixit, Graecos credere auctoritatem Romani Pontificis (711, 36), oder auch bestritten: Ilerdensis: Moneat sancta synodus Dominos Venetos et alios, ut non permittant Graecos loqui contra Sedem Apostolicam (722, 32).

¹⁷ Besonders Granatensis, 688, 50 — 689, 20; Segobiensis, 709, 1—5; Gerundensis, 718, 6—10; Legionensis, 721, 2—9; Ilerdensis, 722, 27—32; Ostunensis, 723, 41 bis 724, 8 und Aliphanus, 734, 9—11. Die Bischöfe verfügten sonst über keine unbeschränkte Sprechzeit mehr. Man wollte unbedingt fertig werden, und zwar so schnell wie möglich. Darum hat Kard. Stanislaus Hosius (Varmiensis), zweiter Präsident des Konzils während Morones Unpäßlichkeit, die Bischöfe am 12. August nochmals darauf hingewiesen: hortatus est patres, ut breviter eorum sententias dicerent neque repeterent ea, quae alias dicta fuerunt (697, 37).

¹⁸ 7. sic aptetur . . . , ut dicitur in canone proposito ab oratoribus (687, 7). J. B. Ficlerus gibt uns mit dem genauen Text des Kanons Charles de Guises gleichzeitig einen Einblick in den französischen Standpunkt: Cardinalis Lotharingus hanc Venetorum mentem *praesenserat*, qui, ut ingenii est ad tollendas dissensiones altercationesque subvertendas, et ad omnes occasiones dissidii et turbas repellendas apti, cum adhibitis in consultatione eius hanc formam sequentem convenerat: si quis . . . (siehe oben S. 36). Er bleibt jedoch hier nicht stehen, sondern vergleicht diesen Kanon mit dem der Venezianer: *Istae formae adeo similes inventae fuerunt, ut fere ab uno eodem auctore emanare viderentur. His actis, Patres sententias suas dicere coeperunt, qui a primo examine nihil vel parum discedentes, eadem fere omnia annotarunt* (Le Plat a. a. O., 384—385). S. Merkle nennt ihn zwar „*nostrum probum Ficlerum*“, fügt aber hinzu: *Etiam Johannis Ficleri nostri diarium in alia forma scriptum est, quam quae legitur apud Le Plat VII, 2, 257—400; necesse est igitur in editione discernere, quae postea vel ex memoria, vel ex aliis fontibus addita sunt, cum haec non eadem ac quae scribebantur in ipso concilio fide sunt digni* (I, S. XVIII, 9 und XXXV, 52). Es scheint uns wahrscheinlicher, daß die venezianische Partei Charles de Guise über ihren Vorschlag unterrichtet hatte und daß dieser dann mit seinen eigenen Theologen der Sorbonne den venezianischen Kanon besprochen und gemäß ihrer eigenen Auffassung ein wenig verbessert hat. J. B. Ficlerus oder Fickler war ein Humanist mit sehr verschiedenartigen Interessen, besaß jedoch eine Vorliebe für das Kirchenrecht. Seit 1558 war er Sekretär des Erzbischofs von Salzburg Michael von Kienburg, den er von 1562 bis 1564 in Trient vertreten sollte. Allgemeine Deutsche Biographie VI, 775—777, und LexThKirche III, 1032.

das Vorangehen auf¹⁹. Aber man fühlte zugleich deutlich, daß die Hinzufügung: „idque per scripturas sacras“ doch als eine wichtige Änderung des Kanons der Venezianer vorgeschlagen und auch so begriffen wurde. Denn die Bischöfe gaben wiederholt ihr Einverständnis mit Lothringens Vorschlägen zu erkennen — in dieser Session gehörte ihm die Initiative fast auf der ganzen Linie —, ausgenommen gerade die Verbesserung „idque per scripturas sacras“²⁰.

Andrés Cuesta, Bischof von León, sprach als Führer der strengeren Partei mit einer solchen Entschlossenheit und theologischen Gewandtheit gegen jede Art von Kompromiß, daß verschiedene Zeitgenossen den Eindruck gewannen, er hätte die große Mehrzahl des Konzils für seine Auffassung gewinnen können, wenn er einer der ersten gewesen wäre, diese vorzutragen²¹. Uns scheint dies doch nicht so überzeugend, wenn wir gleichzeitig in Anrechnung bringen, was schon

¹⁹ Zum Beispiel Panormitanus 699, 24, oder wie Aurelianensis und Hyprensis sagten: sequitur in 7. canone Lotharingum *propter oratores Venetos*, 714, 8 und 729, 25.

²⁰ Besonders Granatensis: et non addatur verbum secundum Scripturas! 689, 16. Siehe unten S. 40 und Anm. 24.

²¹ Am 19. August schreibt Muzio Calini: Disse il suo voto l'altro hieri il Vescovo Legionense Spagnolo, et diffuse con molti argomenti il settimo Canone contro la petitione de Sigg. Ambasciatori Vinetiani, dicendo che non si doveva dissimulare questa verità la quale particolarmente è impugnata da gli heretici de nostri tempi. Che i Greci si havessero mai a fare vera unione con la Chiesa Catholica, havrebbe bisognato che non solamente lasciassero l'errore, che hanno in questo Articolo, cioè che sia lecito lasciare le mogli per causa di fornicatione, et fare nuovo Matrimonio, ma insieme con molti altri, li quali ostinatamente mantengono. Che l'autorità di molti Dottori antichi e di Concilij che erano addotte da alcuni PP. in favore di questa opinione, non dicevano quello che essi intendevano di provare, siccome si sforzò di far chiaro, leggendo et esaminando i medesimi luoghi, di maniera io credo certo che se fusse stato de' primi a parlare, havrebbe fatto sostenere à molti PP. il giudizio circa la domanda de' sopradetti Sigg. Oratori: Vat. Arch. Cod. 69 S. 181^r und Baluze-Mansi, *Miscellanea*, novo ordine digesta, Lucae, IV, 1764, S. 328. Ficlerus schreibt dasselbe in *Le Plat a. a. O.* 386. Bei dieser Gelegenheit finden wir eine Bestätigung des Urteils von S. Merkle oben in Anm. 18. Ficlerus gibt uns nur die Übersetzung dieses Briefes des Calini, wobei nur der letzte Satz klarer ausgedrückt wird: . . . ut, si ipse inter primos exstisset, multi procul dubio iudicium suum de hoc sustinuisset, atque in eius sententiam facile descendissent: ex his enim, qui illum in ordine sequebantur, pauci admodum fuerunt, qui Venetorum postulationi faverent. Diese von Ficlerus hinzugefügte Anmerkung entspricht nicht ganz der Wahrheit, obwohl die Zahl der für den venezianischen Vorschlag abgegebenen Stimmen einigermaßen verringert war. Sicher darf Visconti am 16. August, also vor Cuestas Intervention, schreiben: Si tiene che'l VII Canone de Matrimonio si muterà in quella forma, che proposerò gli Oratori Veneti, onde si verrà a salvare l'opinione di Santo Ambrogio e di molti altri Santi Dottori (Baluze-Mansi, *Miscellanea* III, 1762, S. 490 B). Nachher läßt die Vorliebe der Bischöfe für diese Formulierung der Venezianer wohl etwas nach, aber nicht in dem Verhältnis, wie Ficlerus es uns glauben machen will. Denn vor der Intervention des Andrés Cuesta zählen wir 102 Stimmen für den Kanon Lothringens oder der Venezianer und nur 11 für die strengere Form des Kanons. Nach seiner Intervention finden sich 27 Stimmen für die Venezianer, 8 für Lothringen und 15 für den Bischof von León. Auch nach dieser Intervention bleibt die Mehrzahl der strengeren Form des Kanons abgeneigt.

im Juli erreicht wurde. Doch läßt sich nicht leugnen, daß Cuesta sicher einen großen Eindruck auf die Väter machte. So hat er, wider seinen Willen natürlich, dazu beigesteuert, der Hinzufügung Lothringens: „*idque per scripturas sacras*“ im September einen größeren Erfolg zu geben.

Wenn wir nun von den Meinungen der Bischöfe einen Überblick geben wollen, so finden wir einen solchen ausführlich wiedergegeben bei Marco Laureo in seiner „*Summa sententiarum Patrum de sacramento matrimonii*“, die auch im Cod. 7 der Vatikanischen Archive bewahrt wurde²².

Patres, qui petunt satisfieri oratoribus Venetis, sunt n. 97

Patres, qui recipiunt septimum Lotharingi, sunt n. 40

Patres, qui se remittunt maiori parti, sunt n. 23

Patres, qui petunt, stare canonem (7) cum anathemate, sunt n. 26

*Patres, qui nihil dicunt super anathemate, sunt n. 11*²³.

Es ist interessant, daß Marco Laureo gerade die Namen derer notiert, die das „*idque per scripturas sacras*“ des Charles de Guise ausdrücklich ablehnten²⁴. Eine vierte Auffassung hat er aber nicht in seine „*Summa*“ aufgenommen. Es handelte sich nämlich um die Väter, welche beim allerersten Vorschlag bleiben, nach dem der 7. Kanon ohne Anathem aufgenommen würde, also unter Form eines Dekrets²⁵.

Als Schluß wird es nicht ohne Interesse sein, zu untersuchen, wie die Mitglieder der Kommission gestimmt haben. Die Spanier Bartolomé de los Mártires, Pedro Guerrero und der Franzose Pierre du Val stimmten für die venezianische Formel²⁶, François de Beaucaire hielt zu Lothringen²⁷, Marcantonio Colonna zog die strengere Form vor, obwohl er, wenn nötig, Charles de Guises Kanon anzunehmen bereit war²⁸, Ugo Buoncompagni und Andrés Cuesta stellten sich entschieden auf die Seite der strengeren Richtung²⁹, während Pietro Emilio Verallo zugunsten eines Dekrets ohne Anathem sprach³⁰. Die andern Kommissionsglieder hielten sich an die allgemeine Regel, in den Kongregationen keine persönliche Meinung auszusprechen. So erklärten die beiden Gesandten Georg Draskovics und Marcantonio

²² 742, 44 — 743, 14. ²³ 747, 12—19.

²⁴ Marco Laureo nennt: Aquilegensis, Granatensis, Hydruntinus, Bracarensis, Genuensis und Messanensis (743, 1). Den Akten gemäß möchten wir auch die folgenden erwähnen: Sagiensis, 704, 47, Chironensis, 710, 33, und vielleicht auch noch Fesulanus, 712, 27.

²⁵ Verallus, 690, 13, Barensis, 701, 7, Guadiscensis, 732, 3, Aliphanus, 734, 11 und Generalis Eremitarum S. Augustini, 740, 9 und Anm. f.

²⁶ Bracarensis: canon Lotharingi ... excepto illo verbo 7. canonis secundum Scripturas (697, 15); Granatensis: fiat decretum quod proposuerunt oratores Veneti, et non addatur verbum secundum Scripturas, ut Lotharingus censet (689, 15), wie auch Sagiensis, 704, 47.

²⁷ Metensis, 717, 20.

²⁸ Tarentinus: 7. Maneat ut iacet, vel aptetur ut dixit card. Lotharingus, 698, 22.

²⁹ Vestanus: maneat ut iacet (724, 32), und Legionensis, 721, 8.

³⁰ Verallo: quoad 7. non procedatur per viam anathematis, sed sufficit de eo tractari in decreto (690, 13).

Bobba, daß sie sich der Stimmenmehrheit anschließen würden, während die andern sich zum 7. Kanon nicht aussprachen³¹.

C. Die Gespräche vom 7. bis 10. September

Im September wurde der Zustand im Konzil wieder gespannt. Die Feierliche Sitzung, während der man zu einer feierlichen Definition bestimmter Punkte mit Bezug auf das Ehesakrament kommen mußte, war auf 16. September festgesetzt. Dies schien immer unmöglicher zu werden, da die Fronten wieder bei zwei heiklen Problemen steckengeblieben waren: bei der Frage des Ungültigerklärens der Geheimen Ehen und der „Capita Reformationis“. Muzio Calini fürchtete sogar am 13. September, daß hieraus eine noch größere Verbitterung als früher entstehen könnte³². Eine private Besprechung über die Geheimen Ehen am 14. September während einer Versammlung im Hause Morones brachte keine Lösung, so daß die Feierliche Sitzung auf den 11. November verschoben werden mußte³³.

Am 5. September empfingen die Bischöfe die von der Kommission verbesserten Kanones³⁴. Der „Titulus“, den Foscarari im Juli vorgeschlagen hatte, blieb unverändert. Da verschiedene Väter auf einer „Doctrina introductoria“ bestanden, stellte man die Bischöfe vor die Wahl zwischen dieser ersten Einleitung Foscararis und einer „Neuen Präfation“ mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, der einem Zeitverlust vorbeugen sollte: „si patribus *absque disceptatione* placuerit“³⁵.

Um die vorherrschenden Diskussionen der Zeit um das Wesen des Ehesakramentes nicht aufzugreifen, ist die Formulierung dieser zweiten Einleitung ungemein vorsichtig und allgemein gehalten. Das Konzil bestätigt einfach und ganz allgemein die naturrechtliche Unauflöslichkeit und Einheit der Ehe und ebenso *ihre Heiligkeit*, ohne sich näher mit der Weise zu beschäftigen, auf welche die Ehe ein Sakrament ist. Schließlich wird auf die Tatsache hingewiesen, daß diese natürlichen Eigenschaften der Ehe von Christus einen stärkeren Nachdruck und eine erhabener Heiligkeit empfangen³⁶.

³¹ Quinqueecclesiensis, 721, 26 und Augustensis, 720, 15. Senogallensis, Mazarenis, Cremonensis wurden nicht verzeichnet. Trivicanus sagt nichts über den 7. Kanon (735, 4).

³² I Sigg. Legati Varmiense (St. Hosius) e Simonetta sono principali difensori di questi clandestini, e l'autorità loro congiunta con quel poco numero de' PP. che ho detto, è causa che noi siamo imputati in questa difficoltà, la quale temo che partorirà negli animi de' PP. *maggior durezza* che non si è scoperta in alcuna altra materia che fin qui sia stata trattata (Baluze-Mansi, a. a. O. IV, 333 B).

³³ III, 719—720; Baluze-Mansi IV, 333—334, Braunsberger, Beati Petri Canisii Epistolae et Acta, Friburgi Brisgoviae 1905, IV, 326—327 und Epistolae P. Alphonsi Salmeronis (Monumenta Historica Societatis Jesu), Matrini, I, 685. Über die Prorogation der Feierlichen Session siehe IX, 819 und III, 720—722.

³⁴ IX, 760—761. ³⁵ 761, 5—23.

³⁶ Besonders über die Heiligkeit der Ehe: Sanctitatem porro huic lege evangelica uberius infusam, naturalis illius caritatis perfecticem, docuit in haec verba Paulus . . . et mox subdidit: Sacramentum hoc magnum est; ego autem dico: In Christo et ecclesia, id sc. *innuens*, quod mutata viri et mulieris coniunctio non solum Christi et ecclesiae coniunctionem repraesentet, sed et *non otiosam* Christi ipsos coniuges iungentis referat gratiam, praesentemque testetur et sufficiat. Cum igitur matrimonii firmitas inviolabilis a Christo magis sit explicata, sanctitasque, veteri legi incognita, nova lege eidem accesserit: . . . (716, 13—20).

Was uns am meisten interessiert, ist die Schlußfolgerung dieser neuen Einleitung zu den Kanones. Stärker und deutlicher als in Foscararis „Titulus“, den die Kommission im August angenommen hatte, wird in dieser Präfation bekräftigt, daß das Anathem als Exkommunikation gemeint war. Das Anathem wird sogar ausdrücklich und ausschließlich gerichtet auf Personen und nicht mehr unmittelbar auf die „haereses et errores“: merito insigniores schismaticorum haereses erroresque exterminare cupiens sancta synodus, hos in ipsos haeresiarchas eorumque sectatores decrevit anathematismos³⁷.

Was den 7. Kanon betrifft, so lassen wir zuerst den Text folgen, wie er von der Deputation verfaßt und den Bischöfen zur Besprechung vorgelegt wurde. Die Abweichungen von der offiziellen Formulierung vom 7. August werden in Kursivschrift gedruckt:

Si quis dixerit:

- A) *ecclesiam errare, quod iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam propter adulterium alterius coniugum matrimonium non posse dissolvi docuit;*
 B) *et utrumque vel etiam innocentem, qui causam adulterio non dedit, non posse, altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere,*
 C) *moecharique eum, qui dimissa adultera, aliam duxerit, et eam, quae dimisso adultero alii nupserit: anathema sit*³⁸.

Praktisch hat die Formulierung des Kardinals von Lothringen gesiegt. Doch weicht das Ergebnis in zwei Punkten von seinem Vorschlag ab: nur „ecclesiam errare“ und „docuit“ blieben gegenüber „errasse et errare“ und „docuit et docet“ beibehalten; dabei wurde der genauere Ausdruck „matrimonii vinculum“ in Satz A nicht aufgenommen und so nur „matrimonium non posse dissolvi“ geschrieben. Der Kardinal von Lothringen bestand auf der Aufnahme dieses Ausdruckes, und mehrere Bischöfe folgten ihm³⁹.

Der Kanon bringt noch eine andere Verbesserung: das Hinzufügen des „iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam“. Schon im August wurde das vorgeschlagen von Bernardo del Bene, Bischof von Nîmes, und Giovanni Battista Sighicelli, Bischof von Faenza⁴⁰. Dies entsprach vollkommen der Absicht des Charles de Guise und der Theo-

³⁷ 761, 20—22. Im August und in der ersten Formulierung vom 5. September hatte man geschrieben: ... illos etiam praecipuos ac insigniores errores atque haereses exterminare intendens, ... haec definit et statuit (682,4—6 und 760, 4—6).

³⁸ 760, 21. Muzio Calini hatte in seinem Brief vom 23. August keine so großen Erwartungen ausgedrückt: Penso anchora che in quel settimo Canone per il quale si condannano quelli che tengono la dissolutione del vincolo matrimoniale per causa di fornicatione, si haverà più (Baluze-Mansi: averà qui) rispetto a stabilire la verità cattolica in un Dogma tanto importante, che (om. Baluze-Mansi) all'uso de Greci: benchè, potrà essere, che ci si metta un poco di temperamento per non fare il Canone così aspro (Arch. Vat. Cod. 69, 183^r, und Baluze-Mansi, a. a. O., 329 A).

³⁹ In 7 dicatur: matrimonii vinculum, et, docuit et docet (779, 23). In 7. canone placet ut veritas omnino aperiatur, et quod petitioni DD. Venetorum satisfactum videtur hoc canone, et omnino indiget anathemate (III, 708, 12).

⁴⁰ Nemausensis: In 7. addatur: patrum antiquorum traditione (IX, 725, 44), und Faventinus: 7. retineatur sub anathemate, et ostendatur, ecclesiam id docere ex Scripturis, ut dixit Lotharingus, aut dicatur: secundum evangelicam et apostolicam doctrinam (735, 20).

logen der Sorbonne, die aus Gallikanismus das ganze Kirchenrecht mehr auf die Schrift und die alten allgemeinen Konzilien als auf die späteren „*decreta Pontificum*“ gründen wollten⁴¹. Diese Verbesserung war übrigens schon 1547 in Bologna von der Sorbonne vorgeschlagen worden und enthielt eine ausdrückliche Anspielung auf das Milevitanum, das man damals als ein ökumenisches Konzil ansah, und auf das *Decretum Gratiani*⁴². Im September wurde die genaue Tragweite dieses Ausdrucks besprochen, was wir jedoch für den folgenden Artikel vorbehalten.

Die Diskussion über den 7. Kanon im September bietet keine weitere Schwierigkeit. Die ganze Deputation scheint sich damit versöhnt zu haben, ausgenommen Pedro Guerrero, der noch immer die Formulierung der Venezianer vorzog⁴³, und Marcantonio Bobba und Andrés Cuesta, die beide die strengere Form lieber wählen wollten⁴⁴. Was die Stimmen der andern Bischöfe angeht, so nahmen zwei Bischöfe den vorgeschlagenen Kanon an, „wenn er gleichfalls den venezianischen Gesandten gefällt“⁴⁵; acht andere zogen unter Pedro Guerreros Führung die venezianische Formulierung vor, während zwei andere sich Martín Pérez de Ayala anschlossen, der gleichfalls die vorgeschlagene Formulierung zugunsten der Venezianer ablehnte⁴⁶. Vier Bischöfe folgten

⁴¹ H. Jedin: „... Rückkehr zum ‚alten Recht‘. Damit hatte das Unions- und Reformprogramm der Gallikaner seine antikuriale Spitze erhalten“ (Geschichte des Konzils von Trient I, 1949, 9; vgl. auch S. 8). Siehe auch A. Lang: „Der heftige Kampf der Antikurialisten gegen die Gleichwertung kirchlicher Entscheidungen mit dem Schriftinhalt hat zum Teil diese Vermischung von kirchlicher Rechtsordnung und dogmatischen Lehren zur Voraussetzung“ (Die *Loci Theologici* des Melchior Cano und die Methode des dogmatischen Beweises, München 1925, 162).

⁴² Die Bemerkungen der „*doctores parisienses*“ in Bologna lauteten: *Quartus (canon) etiam placet, quamvis in unum coire posset cum quinto et sexto, seu cum illis coniungi, sicut in concilio Milevitano factus est canone 17. Qui canon renovari posset, mutata forma in formam huic concilio usitatam, nempe: Si quis contra Evangelicam et apostolicam doctrinam dixerit, etc.* (Arch. Vat. Conc. 7, f. 192^v). Der 17. Kanon des Concilium Milevitanum war formuliert: *Placuit, ut secundum evangelicam et apostolicam disciplinam, . . .* (Mansi, IV, 325; auch in c. 5 C. 32 qu. 7; Corpus Iuris, ed. Friedberg, I, 1141). Siehe auch Gratiani dictum ad c. 18 C. 32 qu. 7; *Illud Gregorii sacris canonibus, imo evangelicae et apostolicae doctrinae penitus invenitur adversum* (Corpus Iuris a. a. O. I, 1145). Hier spürt man auch die Opposition zwischen den „*sacri canones*“ und der „*evangelica et apostolica doctrina*“. Über die „ökumenische“ Autorität des Milevitanum in dem 16. Jahrhundert siehe Bijdr 15 (1953) 373—374 und Anm. 59, sowie Schol 29 (1954) 538—539 und Anm. 7. Will man sehen, welchen Text die Konzilsväter vor Augen hatten, so ziehe man z. B. zu Rate: *Conciliorum quatuor Generalium . . ., quae Divus Gregorius Magnus tanquam quatuor Evangelia colit ac veneratur, t. I, Coloniae, 1530, f. LXXXVII^r ff.*, und die *Epistola Concilii Milevitani ad Innocentium Papam mit dem Rescriptum Innocentii Papae ad Milevitanum Concilium, ebd. f. CLXXIX—CLXXX*.

⁴³ *Granatensis*: 7. canon non placet, non tantum propter Graecos, sed quia damnantur etiam plures sancti patres (780, 51).

⁴⁴ *Augustensis*, 789, 8, und *Legionensis*, 789, 26.

⁴⁵ *Hierosolymitanus*, 780, 9; *Hydruntinus*, 780, 26.

⁴⁶ *Iustinopolitanus*, 784, 43; *Cenetensis*, 785, 6; *Niciensis*, 785, 25; *Chironensis*, 783, 20; *Auxerensis*, 786, 25; *Buduensis*, 789, 41; *Caprulanus*, 791, 29 und *Aliphanus*,

Andrés Cuesta und zogen die erste strengere Form vor⁴⁷, während nur drei Bischöfe sich für den Kanon ohne Anathem entschieden⁴⁸. Alle andern drückten ihr Einverständnis mit dem vorgeschlagenen Kanon aus oder äußerten sich einfach nicht mehr dazu.

D. Die letzten Auseinandersetzungen im Oktober und November

Am 13. Oktober wurde den Vätern zum 4. Mal ein von der Deputation verbesserter 7. Kanon vorgelegt.

Wie man es im September eindringlich gefordert hatte, wurde die *Einleitung* breiter ausgeführt, gleichzeitig war sie ausdrücklicher in der Beschreibung des Sakraments. Nachdem, ungefähr wie im September, die naturrechtliche Unauflöslichkeit und Einheit der menschlichen Ehe seit Adam ausgedrückt worden war, sprach man weiter nicht mehr über die Heiligkeit der Ehe, sondern über *die Gnade*, „*quae (gratia) naturalem illum amorem perficeret, in indissolubilem unitatem confirmaret ipsosque coniuges sanctificaret*“. Diese Gnade wird gleichzeitig ausdrücklich mit Christus verbunden, „*venerabilium sacramentorum institutor atque perfector*“, und so mit der allgemeinen Sakramentenlehre verknüpft⁴⁹. Der letzte Paragraph kommt auch einem im September geäußerten Wunsch mehrerer Bischöfe entgegen. Man nahm nämlich den Vorschlag Foscararis in diese „*Doctrina*“ auf durch einen ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sie ausschließlich gegen die *modernen* Häresien verfaßt worden war. Schließlich erweiterte man teilweise wieder das Objekt des Anathems durch den Schluß: „*hos in ipsos errores et haeresiarchas decernens anathematismos*“⁵⁰.

Die neue Formulierung des 7. *Kanons* hat Charles de Guises Vorschläge nun vollständig übernommen. Mit den Verbesserungen in Kursivdruck lautet er:

Si quis dixerit, ecclesiam errare,

A) quod iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam propter adulterium alterius coniugum *matrimonii vinculum* non posse dissolvi docuit *et docet*,

793, 31. Segobiensis sagte: 7. non placet, quia derogat orientali ecclesiae et patribus antiquis (785, 33), dem hierin Calamonensis (786, 39) und Uxentinus (790, 24) folgten.

⁴⁷ Augustensis, 789, 8; Almariensis, 789, 29; Columbiensis, 792, 19; Generalis Jesuitarum, 794, 34.

⁴⁸ Praesmiensis, 793, 14 und vielleicht Mutinensis: 7 (?) canon non ponatur sub anathemate, vel ponatur, ut dixit Lotharingus (786, 33), und nach den Cod. 122 Massarellis auch Guadiscensis (792, 14 Anm. a).

⁴⁹ 888, 30—35.

⁵⁰ Adversus quam impii homines *huius saeculi* insanientes . . . Quorum temeritati sancta et universalis synodus cupiens occurrere: insigniores *praefatorum schismaticorum* errores et haereses, ne plures ad se trahat perniciose *eorum* contagio, exterminandos duxit, hos in ipsos errores et haeresiarchas decernens anathematismos (888, 38—889, 2). Also in September: Montisfalsici: Utraque praefatio placet; sed magis placeret, ut ex utraque fieret una. Dicatur in fine: *hos errores* exterminavit (788, 39), und Salmantinus, II, 695, 8 und IX, 794, 40. Lothringen scheint diese Verschmelzung des „Titulus“ von Foscarari mit der mehr dogmatischen „*Doctrina*“ vom 5. September vorgeschlagen zu haben: Aquinatensis: sed posset ex utrisque confici una cum annotatione Lotharingi (787, 29); Atrebatensis, 788, 18; Gerundensis, 788, 44; Arianensis, 789, 13, und Hyprensis, 791, 32.

- B) et utrumque, vel etiam innocentem, qui causam adulterio non dedit, non posse, altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere,
 C) moecharique eum, qui dimissa adultera aliam duxerit, et eam, quae dimisso adultero alii nupserit: anathema sit⁵¹.

Gegen alle Erwartung erhob sich in dieser vierten Allgemeinen Kongregation wieder ein plötzlicher Einspruch. Vielerlei Bemerkungen wurden gegen diesen Kanon vorgebracht, von denen sich auf den ersten Blick schwer sagen läßt, warum sie erst jetzt angeführt wurden.

Es ist schwierig, die eigentlichen Absichten der Bischöfe zu erkennen, da sie jetzt verpflichtet wurden, kurz mit einem „placet“ oder „non placet“ zu antworten. Sie faßten diese Verpflichtung übrigens ziemlich weit auf⁵², worüber wir uns freuen können. Die Schwierigkeit einer richtigen Deutung jedes abgegebenen „votum“ wird noch dadurch erhöht, daß, abgesehen von der den Bischöfen durch die Legaten auferlegten Kürze, auch Marco Laureo im offiziellen Protokoll der Akte sehr wortkarg ist und sich nur wenig über die angegebenen Gründe ausläßt.

Wir sahen uns also gezwungen, vor jedem einzelnen „votum“ eines bestimmten Bischofs zu untersuchen, wie er in den vorangehenden Kongregationen (in den Anm. angedeutet unter Juli, August und September) dachte und abstimmte. Auch werden wir in den Anmerkungen jedesmal andeuten, welches der Sinn seines „votum“ war: (o. A. = ohne Anathem; A. = mit Anathem; streng. = strengere Formulierung des Kanons; Loth. = Kanon, wie Lothringen ihn formuliert hat; Ven. = Kanon der venezianischen Gesandten; placet = placet canon a Deputatione propositus et reformatus).

Da sind zuerst die fünf Bischöfe, die mit dem Kommissionsglied Andrés Cuesta der strengeren Auffassung treu blieben und den von Lothringen verbesserten Kanon ablehnten⁵³. Ihnen gegenüber stand Pedro Guerrero, ein anderes Kommissionsglied, mit 10 Bischöfen, welche das Anathem für den 7. Kanon nicht annahmen, „weil durch diesen Kanon die Auffassung vieler Heiligen verurteilt wird“⁵⁴. Unter diesen zehn Bischöfen waren einige, die sich stets gegen das Anathem ausgesprochen hatten, aber auch mehrere, welche in den früheren Kongregationen den Kanon Lothringens oder sogar den der Venezianer gutgeheißen hatten⁵⁵. Anscheinend war also ein neues Element in die

⁵¹ IX, 889, 14—18.

⁵² IX, 899 Anm. 1; 902 Anm. 2 und III, 739 Anm. 3.

⁵³ Legionensis: 7. non placet, sed maneat primus canon prius propositus (903, 42). So auch: Gerundensis, 903, 24 (Jul.: streng?, 663, 12 und Aug.: streng., 718, 9); Almeriensis, 903, 44 (Aug.: streng., 721, 30); Pampilonensis, 905, 26 (Session: omnia placent excepto 7. canone, 977, 9) und Columbricensis, 905, 12 (Jul.: streng., 673, 12, und Aug.: streng., 732, 19). Zu diesen gehört Usellensis: septimus canon formavit alio modo, et sequitur Legionensem, 905, 2 (Jul. A.: 677, 34; Aug.: streng., 737, 21; Sept.: Loth., 794, 4). Jetzt scheint er mit Legionensis auch die Griechen verurteilen zu wollen, wenn er sagt: In fine doctrinae non solum anathematizentur haeresiarchae, sed et reliqui (906, 1).

⁵⁴ Granatensis: Non placet canon de adulterio, quia eo damnatur sententia multorum sanctorum (899, 15). Am 10. November: Est in primo voto suo! (959, 15), und endlich auf der Session: omnia placent (972, 28).

⁵⁵ Guadiscensis: Non placet, ut 7. canon ponatur sub anathemate, et sequitur Granatensem, 905, 9 (Jul.: o. A., 672, 5—12; Aug.: o. A., 732, 3 und Sept.: o. A., 792, 14, und Anm. a Massarellis); Aliphanus, 905, 32 (Jul.: non placet, 675, 15—24;

Diskussion gekommen. Dies wird noch aus anderen Tatsachen sichtbar.

Untersuchen wir dazu zuerst die Ansichten Georg Draskovics', Bischofs von Fünfkirchen, eines Kommissionsmitglieds. Im August und September war er seiner Aufgabe als Kommissionsglied treu geblieben, indem er sich nicht in die Streitigkeiten mischte. Im Oktober trat er plötzlich mit einem ablehnenden „votum“ auf. Als Grund gab er an, daß ihm die Formulierung „si quis dixerit ecclesiam errare“ unerwünscht sei⁵⁶: erstens als Formulierungsweise eines Kanons, und zweitens, wie aus seinem „votum“ bei der Feierlichen Sitzung ersichtlich ist, „weil der Kanon auch ohne diese Umschreibung — als in der von Andrés Cuesta verteidigten strengeren Form — unbedingt wahr und katholisch bleibt“⁵⁷. In sich selbst gesehen, besonders im Hinblick auf sein „votum“ im Juli, können wir dieses „votum“ Draskovics' der Partei des Andrés Cuesta zuordnen. Aber ihm schlossen sich sieben Bischöfe an, von denen die meisten sich im August und September für den Kanon Lothringens oder der Venezianer geäußert hatten⁵⁸. Was mag geschehen sein, das diese Bischöfe urteilen ließ, sie müßten noch im letzten Augenblick ihr früheres „votum“ zurückziehen? Es wird noch schlimmer, wenn Kardinal Madruzzo, der in Abwesenheit Charles de Guises die Führung des Konzils zu übernehmen scheint, gleichfalls, und zwar als erster, am 26. Oktober den 7. Kanon ablehnte⁵⁹. Auf

Aug.: o. A., 734, 8—10 und Sept.: Ven. 793, 31—34); Vicensis, 903, 7 (Jul.: placet cum A., 666, 24; Aug.: Ven., 723, 22 mit 706, 16); Calaguritanus, 904, 21 mit 899, 41 (Jul.: A., 668, 25; Aug.: Ven., 727, 15; Sept.: Loth., 791, 7); Callaritanus, 899, 31 (Sept.: 782, 13; nichts); Montismaranus, 902, 37 (Jul.: probat Segobiensem: 660, 34 und 657, 4—6; Aug.: Ven., 714, 37; Sept.: Loth., 787, 34) und Bobiensis 905, 44 (Jul.: sequitur Mutinensem et Auriensem: 676, 10 und 658, 47; 663, 18; Aug.: Ven., 734, 34; Sept.: Ven., 792, 35). Dazu kommen noch Oppidensis: 7. non ponatur sub anathemate, 905, 20 (Jul., Aug. und Sept.: nichts); Assaphaensis: non ponatur sub anathemate, 903, 17 (Jul.: o. A., 662, 14; Aug.: Loth., 716, 41; Sept.: Loth., 788, 25) und Praesiliensis, 905, 5. Zur Gruppe von Legionensis, und nicht bei Granatensis gehören vielleicht zwei Belgier: Hyprensis: 7. (6.?) non placet ut ponatur sub anathemate; in 7 sequitur Gerundensem (siehe oben Anm. 53), 904, 38 (Jul.: streng., 669, 24; Aug.: Loth., 729, 25; Sept.: placet, 791, 32), und Namurcensis, 905, 1 (Jul.: nichts, 669, 40; Aug.: Loth., 730, 4; Sept.: Loth., 791, 42).

⁵⁶ In 7. non placet, ut dicatur: si quis dixerit ecclesiam errare. Marco Lauro hat später den folgenden Satz durchgestrichen: Non enim placent huiusmodi modi loquendi. 903, 39 und Anm. h (Aug.: pro maiori parte: 721, 26; Sept.: Loth., 790, 3).

⁵⁷ 7. canon non placet propter adiectam clausulam: ecclesiam errare, quia etiam absque eo canon verissimus est et catholicus; cetera placet (975, 26).

⁵⁸ Clusinus, 904, 7 (Aug.: Ven., si fieri potest, 725, 2; Sept.: Loth., 790, 19); Neocastrensensis, 904, 25 (Jul., Aug. und Sept.: nichts); Pennensis, 905, 23 (Aug.: Ven., 733, 9); Monopolitanus, 905, 36 (Jul.: sequitur Hydruntinum et Mutinensem, 675, 38 und 644, 7; 658, 47; Aug.: Ven., 738, 48); Achadensis, 905, 47 (Jul.: A., 676, 13; Aug.: streng., 734, 39); Abbas Cassinensis primus, Stephanus, 906, 10 (Jul., Aug. und Sept.: nichts) und Abbas Cassinensis tertius, Eutitius, 906, 15 (Jul.: streng., 678, 17; Aug.: Ven. si id fieri potest absque occultatione veritatis evangelicae, 737, 41).

⁵⁹ IX, 898, 42.

den ersten Blick wird nicht klar, was er eigentlich erreichen wollte. Weder Marco Laureo noch Gabriele Paleotti sind hier sehr deutlich⁶⁰. Doch darf man annehmen, wenn man verschiedene abgegebene Stimmen vergleicht, daß Madruzzo den 7. Kanon *ohne Anathem* definiert haben wollte⁶¹. Auf jeden Fall schlossen sich acht Bischöfe seinem Veränderungsvorschlag an⁶², und neun äußerten ganz allgemein ihr Einverständnis mit seinen Änderungen zu allen Kanones⁶³. Wie aus den Anmerkungen ersichtlich ist, haben beinahe alle 17 Bischöfe dieser Gruppe im August oder im September den Kanon Lothringens oder der Venezianer angenommen.

Warum haben also im Oktober 45 Bischöfe den 7. Kanon abgelehnt, da doch im September fast keine Einwürfe gemacht wurden? Es handelt sich nicht um spanische Hemmungspolitik; denn die Stimmen verteilen sich in bemerkenswerter Weise auf alle Nationen. Auch geht es nicht um einen unzweideutigen, wenn auch späten Sieg des Andrés Cuesta; denn nicht alle sprechen sich für die strengere Form des Kanons aus. Wir können keinen andern Grund finden, als daß die Formulierungsweise des Kanons und *der Einleitung zu den Kanones* das Mißfallen vieler Bischöfe erregte. Diese Vermutung wird dadurch bekräftigt, daß nun zum ersten Mal zwei Bischöfe auftraten, welche die

⁶⁰ Canon quartus non placet in secunda parte, nec canon sextus. De clandestino non placet, et nunc multo minus canon propositus, quam alias (III, 739, 20—21). Bezieht sich das Letztere auf den 7. Kanon? Dies wird nicht deutlich, denn früher hatte Madruzzo sich mit Lothringen einverstanden erklärt: Aug., IX, 687, 21 und Sept., 779, 37. Doch schreibt auch G. Paleotti weiter bei Senonensis: In septimo canone probat adnotationes Madrucii, III, 740, 23. So ist es wohl sehr wahrscheinlich, daß Paleotti über den 7. Kanon schrieb.

⁶¹ Zuerst schreibt Marco Laureo: 7. canon non placet, sed dicatur, ecclesiam iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam docuisse (IX, 898, 42). Dies würde nur durch die folgende Hinzufügung verständlich: et ponatur hoc sine anathemate!, weil der 7. Kanon genau dieselbe Formulierung hat (siehe oben S. 44—45). Übrigens wird diese Deutung durch das „votum“ des Atrebatensis bestätigt: in 7. sequitur Madrutium, quo scilicet non ponatur sub anathemate (903, 11).

⁶² Reginus, 899, 37 (Jul.: o. A., 651, 16; Aug.: Ven., 700, 15; Sept.: Loth., 783, 37); Pragensis, 899, 41 (Jul.: streng., 651, 30 und Anm. h; Aug.: Loth., 678, 27); Senonensis, 900, 12 (Jul.: o. A., 652, 32; Aug.: Ven., 699, 31; Sept.: Loth., 783, 5); Bellicensis, 900, 22 (Sept.: Loth., 783, 30); Pactensis, 901, 23 (Jul.: streng., 658, 7—9; Aug.: streng., 710, 3 und Sept.: placet, 785, 22); Atrebatensis, 898, 41 (Aug.: Loth., 715, 41); Caprulanus, 904, 36 (Sept.: Ven., 791, 29) und Rossensis, 905, 43 (Jul.: o. A., 676, 6; Aug.: Ven., 734, 30; Sept.: placet, 792, 36).

⁶³ Hierosolymitanus, 899, 1 (Aug.: Loth., 687, 45; Sept.: can. placet, excepto 7., nisi i placuerit oratoribus Venetis, 780, 8); Barenensis, 900, 18 (Aug.: o. A., 701, 7; Sept.: Loth., 783, 13); Cavensis Commissarius Concilii, 900, 19 (Jul.: o. A., 652, 9 mit 644, 2 und 35; Aug.: Ven., 701, 20; Sept.: placet, 783, 16); Marcisensis, 900, 30 (Aug.: Ven., 711, 7 mit 688, 26; Sept.: si placet oratoribus Ven., 784, 12 mit 780, 26); Minerbinensis, 900, 30 (Aug.: Ven., 702, 52; Sept.: wie Marcisensis, 784, 14); Brittonoriensis, 900, 31 (Jul.: o. A., 653, 43; Aug.: Ven., 703, 29; Sept.: placet, 784, 19); Colimbriensis, 900, 40 (Aug.: Loth., 705, 6); Interamnensis, 900, 44 (Jul.: streng., 655, 43); Lesinensis, 901, 45 (Aug.: Ven., 712, 43; Sept.: placet, 787, 7); und Rossanensis, 899, 20 und III, 740, 17 (Jul.: o. A., 646, 11—19; Aug.: Ven., 690, 21; Sept.: Loth., 781, 33).

Formulierung des 7. Kanons nicht klar und deutlich fanden⁶⁴. Für diese veränderte Haltung können wir nur einen stichhaltigen Grund finden: die Änderung der Tragweite des Anathems. In der neuen Präfation vom September hatte die Kommission das Anathem gerichtet „in ipsos haeresiarchas eorumque sectatores“, wodurch auf ganz unzweideutige Weise, und zwar ausschließlich die protestantischen Irrlehrer persönlich getroffen wurden. Im Oktober wird diese Absicht des Konzils durch die Aufnahme des „Titulus“ Foscararis nochmals bestätigt⁶⁵, *aber die Formel, welche den Kanones unmittelbar vorangeht, bringt zweifellos eine gewisse Undeutlichkeit in die Einleitung und damit in die Kanones*: Nun wird gesagt: „hos in ipsos errores et haeresiarchas decernens anathematismos“. Die Verurteilung der „errores“ rechtfertigte wirklich die Vermutung, auch die Griechen und selbst die älteren Kirchenväter könnten durch das Anathem getroffen werden. Der verbesserte Kanon Lothringens verlor seine Bedeutung. Hier liegt auch der Grund dafür — und dies ist eine letzte Bestätigung —, daß bei der feierlichen Sitzung die endgültige Formulierung der Einleitung zu den Kanones zur folgenden dritten Form umgeändert werden wird: „hos in ipsos haereticos eorumque errores decernens anathematismos“. So werden wieder *nur die Protestanten* getroffen, und es wird ausdrücklich allein ihre abweichende Lehre verurteilt. Hieraus ergibt sich, wie wir schon wiederholt nachwiesen — und was die meisten Kommentatoren von Trient nicht genug berücksichtigten —, die große Bedeutung der Einleitungen zu den Kanones im Trienter Konzil für ihre richtige Deutung, ihren Sinn und ihre Tragweite. Man darf die Deutung keines Kanons unternehmen, ehe man genau untersucht hat, welches die Absicht des Konzils war, wie sie u. a. in der Einleitung zu den Kanones und zum Anathem ausgedrückt ist.

So sind dann nach Oktober die meisten Schwierigkeiten beseitigt. Der Widerstand gegen den 7. Kanon bleibt unbedeutend⁶⁶. Wir bemerken nur noch eine feierliche Erklärung des Primas von Cypern, Filippo Mocenicos, Erzbischofs von Nicosia, auf dessen Seite sich seine Suffragane stellen, Girolamo Ragazzonus, Hilfsbischof von Famagusta, und Pietro Contarini, Bischof von Paphos⁶⁷. Damit wird zum

⁶⁴ Panormitanus: 6 et 7 lucidiores fiant, 900, 7 (Jul.: o. A., 651, 48 mit 644, 35 und 45; Aug.: Ven. aut Loth., 699, 23; Sept.: Loth., 779, 36) und Civitatis Castellii: 7. clarius concipiatur, 904, 33 (Jul.: placet, 669, 3; Sept.: Loth., 791, 22).

⁶⁵ Siehe oben S. 37 und Anm. 13 und S. 44 Anm. 50.

⁶⁶ Quinqueecclesiensis, 975, 26; Praesmiliensis: anathema non placet, 976, 50; Pampilonensis, 977, 9.

⁶⁷ Peto tamen, ne de recta et orthodoxa Graecorum, quae in regno Cyprum sunt, fide aliqua suspicio in hac sancta synodo, occasione eorum, quae circa septimum canonem adducta fuerunt, oriri possit: ut quae illi, qui in pluribus provincialibus conciliis, praesertim vero sub R. P. D. Helia quondam archiepiscopo Nicosiensi anno

letzten Male und in offizieller Weise — da diese Erklärung ausdrücklich in die Akten der Session aufgenommen wurde — vom Konzil gutgeheißen und bestätigt, daß die Griechen vom 7. Kanon nicht betroffen werden. Damit war, nach viel Streit und Schwierigkeiten, der 7. Kanon für die ganze Kirche bekräftigt und erlassen. Mit wenigen Abänderungen in der Wortfügung lautet er wie folgt:

Si quis dixerit, ecclesiam errare, cum docuit et docet, iuxta evangelicam et apostolicam doctrinam,

- A) propter adulterium alterius coniugum matrimonii vinculum non posse dissolvi,
- B) et utrumque, vel etiam innocentem, qui causam adulterii non dedit, non posse, altero coniuge vivente, aliud matrimonium contrahere,
- C) moeharique eum, qui dimissa adultera aliam duxerit, et eam, qui dimisso adultero alii nupserit: anathema sit⁶⁸.

So bleibt uns nur mehr übrig, in einem folgenden Artikel die rechte Tragweite dieses 7. Kanons zu bestimmen, und zwar aus den Beratungen des Konzils selbst.

1340, quae itidem sequentibus temporibus atque in concilio, a me praesenti archiepiscopo celebrato, professi sunt, concilii huius actis appendantur, praesertim autem verba, quae continentur in fine concilii, quod sub praefato R. P. D. Helia celebratum est, ut ex libello constitutionum insulae Cypri in forma authentica constat...: Memorati Graecorum, Maronitarum et Armenorum episcopi, et praemissarum aliarum nationum maiores pro se et subditis suis, intellectis omnibus... humili professione confessi sunt, et devota confessione professi, illa omnia et singula in dicti libri serie comprehensa, vera esse, et quod illa omnia et singula firmiter credebant... Petentes humiliter, *quod eis liceret, in suis ritibus, fidei non contrariis, permanere*, ac deprecantes dictum D. archiepiscopum, ut devotionem eorum intimare D. Summo Pontifici dignaretur. 972, 43 bis 973, 20. Also auch: Famagustanus, 977, 3 und Paphensis, 977, 32.

⁶⁸ 967, 31—35. Die Abänderungen sind jetzt rein formaler Art und bestehen im Platzwechsel einiger Wörter; sie wurden im Oktober beantragt von S. Severinae, 899, 22; Verdunensis, 901, 16, Niciensis, 901, 27, und Lagedonensis, 901, 46.